Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 58. (Erstes Blatt.) Dienstag, 18. Februar 1902. (Simeon, Constantia.) **29. Jahrgang.**

SC. **„Centrumshumbug"**

und einen „bodenlosen Täuschungsversuch" nennt der „Vorwärts" in der Nummer vom 12. Februar wieder einmal den Antrag des Centrums, gewisse Zoll-Mehreinnahmen zur Erleichterung der Durchführung einer Wittwen- und Waisenversicherung festzulegen. Und dabei riskirt es das sozialdemokratische Centralorgan, nochmals mit der lächerlichen „Berechnung" zu kommen, aus welcher das verzweifelte Bemühen, den Centrumsantrag um jeden Preis schlecht zu machen, doch gar zu deutlich herausguckt:

„Würde der Centrumsantrag Gesetz, so würde die Lebenshaltung eines Arbeiters durch den Tarif um mindestens rund 40 Mark jährlich vertheuert, hingegen würden jährlich 40 Pfennige — sage und schreibe Pfennige — in Folge dieses Centrums-Sparkassenantrages zurückgelegt werden, die dermaleinst die Wittwe oder das verwaiste Kind des Arbeiters erhalten würde, wenn das Reich inzwischen nicht auch diese 40 Reichspfennige für andere Zwecke (Militär, Marine 2c.) verwendet."

Diese famose „Berechnung" ist dem „Vorwärts" inzwischen längst von einer großen Anzahl von Centrumsblättern einmal genauer nachgerechnet worden und hat sich dabei, wie übrigens auf den ersten Blick zu erkennen ist, als echter sozialdemokratischer Humbug erwiesen. In seiner ersten „Berechnung" hatte der „Vorwärts" die zu erwartenden Zoll-Mehreinnahmen möglichst gering, nämlich auf 20 Millionen Mark jährlich geschätzt und durch „Vertheilung" (!) dieser 20 Millionen auf die gesammte (!) Bevölkerung des deutschen Reiches einen „Kopfbetrag" von 40 Pfennig „herausgerechnet". Hierauf wurde ihm entgegengehalten, es handele sich doch wohl nicht um die gesammte Bevölkerung, sondern um erwerbsunfähige und unterstützungsbedürftige Arbeiterwittwen und Waisen. Und auf diese allein müßten doch wohl die 20 Millionen „vertheilt" werden, wenn man denn durchaus einen Kopfbetrag herausrechnen will. Dabei würde sich natürlich schon ein anderer Betrag ergeben, als die 40 Pfg., die nach dem „Vorwärts" „dermaleinst die Wittwe oder das verwaiste Kind des Arbeiters erhalten würde". Nachdem die Centrumspresse den Schwindel des sozialdemokratischen Centralorgans aufgedeckt, redet dieses jetzt allerdings vorsichtigerweise nicht mehr von „Vertheilung auf den Kopf der Bevölkerung," dafür behauptet es mit um so größerer Unverschämtheit ohne weiteres, nach dem Centrumsantrag würde die Wittwe oder Waise des Arbeiters 40 Pfg. erhalten. Das ist derselbe „bodenlose Täuschungsversuch", wie er in der maßlosen Uebertreibung liegt, die Lebenshaltung eines Arbeiters würde durch den Zolltarif um 40 Mark jährlich vertheuert.

Die Berathung des Antrages betr. Wittwen- und Waisenversicherung ist nun bekanntlich von der Zolltarifkommission auf Veranlassung des Centrumsabgeordneten Spahn bis nach Durchberathung des Tarifs zurückgestellt worden. Das ist nicht nur natürlich, daß man zunächst über den Tarif selbst und dann erst über die Verwendung etwaiger Zollmehreinnahmen beschließt, sondern entspricht auch der rein objektiven Haltung des Centrums gegenüber der Tarifvorlage, indem dadurch der Vorwurf entkräftet wird, das Centrum suche mit seinem Wittwen- und Waisenversicherungsantrag „sein sozialpolitisches Gewissen zu beruhigen" und seine „Brodwucherpolitik zu bemänteln". Wenn nun der „Vorwärts" auch wegen der erwähnten Zurückstellung des Centrumsantrages von „Centrumshumbug" und „Hinterslichtführen der katholischen Arbeiter" faselt, so sei das nur als weiteres Kuriosum erwähnt, ebenso wie die Entdeckung des sozialdemokratischen Centralorgans, daß „die (!?) katholischen Arbeiter" „Feinde des Wuchertarifs" sind.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar.

* **Das Befinden des Abg. Lieber** ist nach einer dem „Westf. Merkur" aus Wiesbaden zugegangenen Nachricht fortdauernd wenig befriedigend. Die auf die schwere Erkrankung Liebers gefolgte Besserung war nur kurz und nicht anhaltend; der Zustand des Kranken flößt ernstliche Besorgnisse ein und man nimmt an, daß er an den Verhandlungen der parlamentarischen Körperschaften nicht mehr Antheil nehmen wird.

* **Die Engländer** suchen sich aus der Patsche, in die sie durch die Enthüllung des Reichsanzeigers gekommen sind, herauszureden, aber vergeblich. Die Doppelzüngigkeit der englischen Politik ist wieder einmal festgenagelt worden.

Eine neue Rettung Pauncefotes versucht der „Times"-Korrespondent in Washington. Er telegraphiert:

Ich bin jetzt in der Lage, in autoritativer Weise die Thatsachen bezüglich der am Mittwoch im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlichten Kundgebung festzustellen, in welcher die ergänzende dritte Anklage des Botschafters v. Holleben gegen den britischen Botschafter enthalten ist. Das Schriftstück, welches er citiert, wurde von Pauncefote den Mitgliedern des diplomatischen Korps nicht zur Mittheilung an ihre Regierungen unterbreitet; es war ein ungefährer Entwurf, der von Pauncefote zum Zwecke der Berathung und der Darlegung von Anschauungen auf der Versammlung vorbereitet war und schließlich dem französischen Botschafter übergeben wurde, damit dieser ihm bei der Abfassung der nachher angenommenen Kollektiv-Telegramme Hilfe leiste, und dieser Entwurf ist beträchtlich abgeändert und erweitert worden. Die einfache Wahrheit ist, daß alle sechs Botschafter und Gesandten, mit Ausnahme von Pauncefote und Holleben, einer Intervention äußerst günstig gesinnt waren. Der österreich-ungarische Botschafter veranlaßte die Note im Interesse Spaniens. Was Pauncefote unter diesen Umständen unternahm, war, den Eifer seiner Kollegen zu mäßigen. Gleich ihnen hatte er von der spanischen Note vom 10. April mit ihren großen Zugeständnissen an die Vereinigten Staaten einen tiefen Eindruck empfangen. Er dachte, daß diese die Lage ändere und eine neue Möglichkeit, den Krieg abzuwenden, eröffne. Da er wußte, daß seine Kollegen bei ihren Regierungen auf eine Intervention dringen würden, suchte er der ihrer Erwägung zu Grunde zu legenden Erklärung eine für die Vereinigten Staaten höchst entgegenkommende und höchst freundschaftliche Form zu geben. Er meinte, es könne dem Präsidenten ganz gut gesagt werden, daß er nicht, wie er annahm, die Unterstützung und Zustimmung der civilisirten Welt habe, und daß die spanische Note vom 10. April eine angemessene Grundlage für eine gütliche Lösung biete, über dies ginge er nicht hinaus, sondern als Cambon das Kollektiv-Telegramm aufsetzte, schaltete er den Satz, daß die Intervention in Kuba nicht gerechtfertigt sein würde, sowie andere Sätze ein.

Damit ist trotz aller bei der „Times" und ihren Leuten unvermeidlichen Drehungen, Wendungen, Klauseln und Hinterhalte im Grunde zugegeben, daß die deutsche Darstellung die richtige war. Der Widerstand Pauncefotes gegen die Vermittlungsversuche war so zweideutig, daß er als ganz nichtig anzusehen ist, während auch nach dieser „Times"-Darstellung der deutsche Botschafter von Holleben von Anfang an gegen jede Einmischung war. Wird man in Amerika nun der „Times" wohl glauben?

Kaiser Wilhelm soll nach Mittheilungen des Berliner Mitarbeiters der „Daily News" über den Zwischenfall sehr verstimmt sein. Der genannte Korrespondent berichtet:

„Ich bin in der Lage, festzustellen, daß der Kaiser durch die entstandene Streitfrage äußerst peinlich berührt ist, und ich habe gute Gründe, anzunehmen, daß der heutige Besuch, den der Kaiser unserem Botschafter abstattete, mit dieser Sache im Zusammenhang steht. Sir Frank Laseelles wird verstanden haben, daß Kaiser Wilhelm sich persönlich betroffen fühlt. Er ist, in der That, erregt, um nicht zu sagen entrüstet, und der Grund dazu liegt auf der Hand. Er glaubt, daß die erste Erklärung Lord Cranbornes darauf berechnet war, in den Vereinigten Staaten Stimmung gegen Deutschland zu machen und so der Wirkung der Reise des Prinzen Heinrich entgegenzuarbeiten. Der Kaiser empfindet es als einen gegen ihn persönlich geführten Streich und ich glaube zu wissen, daß er darüber unserem Botschafter gegenüber keinen Zweifel aufkommen ließ. Das (die Verstimmung des Kaisers) ist auch der Grund, warum man dem Zwischenfall hier eine Bedeutung beilegt, die andernfalls nicht des Papiers und der Tinte werth gewesen wäre." (?)

△ **Das „politische Testament des Papstes"** will die „Frankfurter Ztg." kennen. „Zur Fortsetzung seiner Politik, die er für unbedingt nöthig erachte", habe Leo XIII. bereits seinen Nachfolger ernannt. Das könne natürlich nur der Kardinal Rampolla sein. An diese Mär, welche einem französischen Journalisten ihren Ursprung verdanken soll, knüpft das Blatt (Nr. 45 I, v. 14. Febr.) die überaus weise Betrachtung an:

„Es ist allerdings seit Jahrhunderten nicht vorgekommen, daß ein Papst seinen Nachfolger ernennt oder auch nur amtlich empfiehlt, da dies dem Wahlrecht der Kardinäle widerspricht. Aber warum soll der unfehlbare Papst nicht auch seinen Nachfolger ernennen können, da er ja am besten wissen muß, was das Wohl der Kirche erheischt! Wenn der Papst durch seine Unfehlbarkeitserklärung schon die Konzilien unnöthig gemacht und dadurch die wesentlichen Rechte der Bischöfe verkürzt hat, so ist nicht einzusehen, warum er vor dem Wahlrecht der Kardinäle Halt machen soll."

Wir haben an dieser Weisheit nur auszusetzen, daß sie für einen Fastnachtsscherz zu spät kommt. Oder beginnt die Frankfurterin bereits, ihre Leser in den April zu schicken? Sollte sie es aber ernst meinen — und es hat wirklich den Anschein, — so liefert sie damit wieder einmal den Beweis, daß Journalisten, die in allem klug und weise sein wollen, auch drei Jahrzehnte nach

---

Das Geheimniß des Geizhalses.

Roman von Arthur Marchmont. B. A.

1) (Nachdruck verboten.)

Vorwort I.

„Ruhe, Ruhe!" rief der im großen Verhandlungssaale auf- und abgehende Gerichtsdiener unter die aufgeregten Zuschauer, die, während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückgezogen hatte, lebhaft ihre Ansichten austauschten. Aber es war nicht leicht, die Ordnung herzustellen.

Endlich kehrten die Herren in den Saal zurück und nahmen ihre Plätze ein.

Mit großer Spannung richtete der Angeklagte, ein Mann in den besten Jahren, dessen Erscheinung keinen unangenehmen Eindruck machte, seine Blicke auf die Richter.

Jetzt erhob sich der Präsident, um den Urtheilsspruch zu verkünden, er lautete auf: „Schuldig".

Ein Murmeln des Erstaunens ging durch den Saal, nur in dem Auge eines alten Mannes flammte es wie von innigster Befriedigung auf, und ein tiefer Seufzer der Erleichterung hob seine Brust.

„Alex Liner," fuhr der Präsident fort, „Sie sind des Mordversuches an Benno Homer überführt; wenn die Zeugin, Frau Blox, Sie nicht bei der That überrascht hätte, so lebte der alte Mann heute nicht mehr, denn Sie haben nach dem ersten Schuß, der Ihnen fehl ging, noch einen zweiten abgegeben. Aus allem geht hervor, daß Sie Ihr Vorhaben nach allen Seiten wohl überlegt hatten. In Anbetracht dieser Thatsachen hat der Gerichtshof Sie unter Ausschluß mildernder Umstände zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt."

Bei diesen Worten fuhr der Angeklagte entsetzt in die Höhe, sein Gesicht wurde fahl, und laut aufschluchzend rief er: „Zwanzig Jahre, — gerechter Himmel, zwanzig Jahre! — und um nichts!"

Dann fiel er ohnmächtig auf die Bank zurück.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Verhandlung geschlossen und der Sträfling unter starker Bedeckung abgeführt, doch ehe er den Saal verließ, wandte er sich noch einmal um und rief dem alten Mann mit drohender Stimme zu: „Ich bin unschuldig, aber wir sind noch nicht fertig miteinander; wenn ich einst frei sein werde, wollen wir noch Abrechnung zusammen halten."

Der Alte bedeckte sein Gesicht mit den Händen und wagte die Augen nicht aufzuheben.

Vorwort II.

Wohin das Auge blickte, lag Nebel, undurchdringlich dichter Nebel über der kahlen Gegend.

„Nun, marsch vorwärts!" herrschten mehrere Gefängnißwärter einen Trupp Gefangene an, die sie in ihre Zellen zurückzuführen hatten.

Die Sträflinge blieben ein paar Schritte zurück; sie hatten offenbar die Absicht, sich dem Befehle zu widersetzen.

Die Wärter wurden immer ungeduldiger und wiederholten ihre Rufe mit gebieterischem Tone.

Da rief plötzlich ein Gefangener, — er war der größte unter seinen Gefährten, — mit kräftiger Stimme: „Wer wagt es, mit mir zu fliehen?"

„Ich komme mit, ich auch, ich auch," erscholl es von allen Seiten.

„Steht, oder ich schieße, rief der Oberaufseher, welcher stehen geblieben war, während die anderen Wärter mit ein paar Sträflingen voraus waren.

„Schnell, schnell," sagte der Lange wieder und wollte an dem Oberaufseher vorbei rennen.

Dieser schoß, aber die Kugel verfehlte ihr Ziel; im nächsten Augenblick hatten ihm die Gefangenen das Gewehr entwunden, und Alles hieb auf ihn ein.

„Nieder mit ihm," schrieen die wilden Gesellen. Nur ein Gefangener, der sich nicht mit an dem Aufruhr betheiligt hatte, sagte: „Schämt Ihr Euch nicht, einen wehrlosen Mann zu überwältigen?"

„Wenn Du nicht sogleich stille bist, Du Spion," schrie der Lange, „bekommst Du's mit mir zu thun," und stürzte auf ihn zu.

Heftig kämpften die Männer mit einander, es war ein Ringen auf Leben und Tod, ja wären nicht die Wärter zu Hilfe gekommen, der Aufrührer hätte den Sieg behalten.

Aber einen starken Schlag gegen den Kopf hatte er seinem Mitgefangenen doch im letzten Augenblicke beigebracht, und blutend sank dieser neben dem Aufseher, den er so wacker vertheidigt hatte, nieder.

Zum Glück war der Aufstand bald unterdrückt und der Fluchtversuch gänzlich vereitelt; auch die Verletzungen der zwei Männer erwiesen sich als nicht schwer.

„Wer war der Tapfere, der uns so muthig zur Seite stand?" fragte der Aufseher einen anderen Wärter.

„Ach, das ist der stille, fleißige Mensch, Nr. 486; ich muß sagen, so viel Muth hätte ich dem gar nicht zugetraut."

„Er ist ein braver Mann und verdiente die Freiheit," sagte der Erste wieder, „ich werde nicht verfehlen, dem Direktor den Vorfall ausführlich darzulegen, ich bin überzeugt, der Mann wird seine Belohnung erhalten."

Nr. 486 war Alex Liner, der bereits fünf Jahre von seiner Strafzeit verbüßt hatte.

1. Kapitel.

In der Schreiberstraße.

„Nun, wollen Sie die Steine kaufen?"

„Sie scheinen mir nicht viel werth zu sein," antwortete der Gefragte, ein alter Mann, Namens Benno Homer, mit listigen, kleinen Augen.

„Ich frage Sie noch einmal: wollen Sie oder wollen Sie nicht? Ich habe Eile," wiederholte der Verkäufer.

Die beiden Männer saßen in einem engen, schmutzigen Zimmer, vor ihnen auf dem Tische lag eine Anzahl Edelsteine und Perlen.

Prüfend schaute der Alte noch einmal auf die ihm angebotene Waare und sagte: „Außer diesem einen Diamanten kann ich nichts brauchen; wieviel verlangen Sie dafür?"

„Dieser Stein ist seine fünfhundert Mark werth."

„Dann können Sie ihn nur gleich wieder mit nehmen."

Lange noch stritten die Männer hin und her, ehe sie sich über den Preis einigen konnten, schließlich war es Homer gelungen, den Diamanten für eine ziemlich niedrige Summe zu erlangen. Freilich hatte er sich dabei eines oft geübten Betruges bedient, er hatte, um den Verkäufer von einem angeblichen Fehler in dem Steine zu überzeugen, blitzschnell einen anderen, minderwerthigen Diamanten unter die Lupe geschoben.

Kaum war der Fremde fort, so zog der Alte seine neueste Errungenschaft wieder ans Licht und sagte schmunzelnd: „Der Handel war so übel nicht." Dann setzte er sich auf seinen Stuhl und vertiefte sich in die Betrachtung seiner Schätze. Stück für Stück nahm er von den vor ihm liegenden Edelsteinen in die Hand, indem er — er war ein Kenner — ihren Werth abschätzte. Die Prüfung mußte zur Zufriedenheit ausgefallen sein, das sah man an dem behaglichen Lächeln.

Nun machte er sich daran, die Steine einzupacken, er legte sie auf zwei Häufchen, auf die eine Seite kamen die, welche er wieder zu verkaufen gedachte, auf die andere eine Anzahl besonders kostbarer Perlen und Edelsteine.

Das Zimmer, in dem der Alte seinem vergnüglichen Geschäft nachging, war unsauber und dürftig ausgestattet. Auf dem Fußboden lag ein schlechter Teppich mit zerrissenen Franzen, der Tisch in der Mitte der Stube hatte nur noch drei Beine. An den Wänden standen ein paar wackelige Stühle, kahl sah es im Ofen aus, kein lustiges Feuerchen belebte den kahlen, öden Raum. Ein altes Stehpult vervollkommnete die spärliche Einrichtung, doch stach dieses vortheilhaft von den anderen Möbeln ab, offenbar hatte der Bewohner des Zimmers es immer mit besonderer Sorgfalt behandelt, es sah sauber und wohl erhalten aus.

Benno Homer selbst paßte seinem ganzen Aussehen nach vollkommen in die Stube.

Sein alter Rock war schmierig, nothdürftig nur waren die größten Risse zugeflickt, auf dem

dem Vatikanischen Konzil noch nicht wissen, was die Katholiken unter päpstlicher Unfehlbarkeit verstehen.

* **Die Kompromißvorschläge zu den Getreidezöllen,** welche in der Zolltarifkommission zwischen den Mitgliedern der Mehrheitsparteien vereinbart worden sind, sollten der Oeffentlichkeit nicht übergeben werden, bis die Fraktionen Stellung dazu genommen hätten. Durch Vertreter liberaler Blätter wurden aber die Anträge bekannt, und darum erschien es zwecklos, die Sache noch geheim zu halten. Wenn jetzt in liberalen Blättern berichtet wird, von den Nationalliberalen habe Niemand den Kompromißantrag unterschrieben, so ist das unrichtig; auch die Nationalliberalen unterschrieben. Der Austritt des Ab. Frhrn. Heyl zu Herrnsheim aus der Kommission und seine Ersetzung durch den Abg. Sieg hat keine grundsätzliche Bedeutung. Es war schon früher in Aussicht genommen, daß, wenn die Kommission an die Berathung der Getreidezölle komme, an Stelle des Großindustriellen Frhrn. Heyl der Rittergutsbesitzer Sieg in die Kommission eintreten solle.

Selbstverständlich handelt es sich bei den Kompromißvorschlägen nicht um Vereinbarungen, die schon die Fraktionen bänden. Die Centrumsfraktion wird erst am Dienstag Abend darüber berathen. Es sind lediglich Vorschläge, auf Grund deren die Kommissionsmitglieder eine Verständigung versuchen wollen. Der Abgeordnete Frhr. von Wangenheim ist dem Kompromiß bekanntlich nicht beigetreten. Die „Deutsche Tageszeitung" erfährt nun, an sich betrachtet könne der Kompromiß ihr nicht im mindesten genügen; Stellung könne sie erst dann nehmen, wenn der gesammte Tarifentwurf so vorliege, daß ein allgemeines Urtheil möglich sei. Bis dahin bleibe sie bei den Forderungen des Bundes der Landwirthe.

* **Im Flotten-Verein** sieht es trübe aus. Nach der „Post" heißt es in dem Rechenschaftsbericht des Vereins über das abgelaufene Geschäftsjahr: „Das Geschäftsjahr 1901 ist für den Deutschen Flotten-Verein ein kritisches gewesen. Unternehmungen der verschiedensten Art haben Mißstimmung unter den Mitgliedern hervorgerufen, Personalveränderungen im Gefolge gehabt, und den Verein in schwere Gefahr gebracht. Jetzt ist das Einlenken in ruhigere Bahnen gelungen; mannigfache Zeichen sprechen für die Wiederkehr des Vertrauens".

* **Zur Lage der Eisenbahn-Bureaudiätare.** Dem preußischen Abgeordnetenhause unterbreiten die Eisenbahn-Bureaudiätare 1. Classe aus dem Civilsupernumerarstande eine eingehend begründete Bittschrift um Regelung ihrer ungünstigen Anstellungsverhältnisse. Insbesondere wird gebeten, bei der königlichen Staatsregierung darauf hinzuwirken, daß 1. die Wartezeit nach bestandener Eisenbahnsecretärprüfung, ausschließlich der dreijährigen Vorbereitungszeit, auf sieben Jahre abgegrenzt wird; 2. die im Etat 1902 gestrichenen neuen Eisenbahnsecretärstellen durch Nachtragsetat bewilligt werden, damit zum 1. April 1902 die Diätare 1. Classe mit sieben- und mehrjähriger Wartezeit in etatsmäßige Eisenbahnsecretärstellen einrücken können. Das Finanzministerium wird sich der Einsicht nicht verschließen können, daß im Staatsinteresse diese vom Landtage wiederholt als durchaus berechtigt anerkannten Forderungen der Diätare 1. Classe, die heute schon im Lebensalter von durchschnittlich 32 Jahren stehen und zumeist Familie zu ernähren haben, endlich erfüllt werden müssen. Ein sachliches Bedürfniß zur Vermehrung der Eisenbahnsecretärstellen kann unmöglich bestritten werden, da seit Jahren die Bureaudiätare 1. Classe die gleichen Dienstgeschäfte erledigen wie die etatsmäßigen Eisenbahnsecretäre. Nach den ministeriellen Grundsätzen für die Scheidung der Bureauarbeiten in Raten 1. Classe (für Eisenbahnsecretäre) und solche 2. Classe (für Assistenten) sind den Diätaren 1. Classe Raten für Eisenbahnsecretäre zugewiesen. Wenn demgemäß die aus den Militäranwärtern hervorgegangenen Diätare 1. Classe sofort nach Ablegung der Prüfung, d. h. nach einer Gesammtdienstzeit von 3 Jahren zur festen Anstellung als Eisenbahnsecretär gelangen, können zweifellos keine dienstlichen Gründe obwalten, die Civilanwärter erst nach 12—15jähriger Dienstzeit zur Anstellung zu bringen. Bei dem Mitbewerb von 500 etatsmäßigen Anwärtern um die jährlich frei werdenden 100 Eisenbahnsecretärstellen könnten die Bureaudiätare 1. Classe ohne Stellenvermehrung vor Ablauf von weiteren 3—5 Jahren nicht auf Anstellung rechnen.

* **Das Mitmachen der Mode des Autelegraphirens** hat in Bromberg für mehrere Unteroffiziere eine unerwartete Wirkung gehabt. Das in Bromberg stehende 129. Inf.-Reg. hat bei den umfangreichen Regimentstaufen am Geburtstag des Kaisers den Namen erhalten: 3. Westpr. Inf.-Reg. Nr. 129. Aus Freude hierüber sandten mehrere Chargirte dieses Regiments — ein Feldwebel und Unteroffiziere — an den obersten Kriegsherrn am 27. Januar ein Dank- und Glückwunsch-Telegramm. Nun sind aber nach der „Pos. Ztg." auf Veranlassung des Kriegsministers sämmtliche Gratulanten im Wege des Disciplinarverfahrens in mehrtägige Arreststrafen genommen worden.

* **An Wechselstempelsteuer** sind in der Zeit vom 1. April 1901 bis zum Schlusse des Monats Januar 1902 im Ganzen 10,55 Millionen Mark gegen 10,94 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen. Die Einnahme im Januar betrug 1,086,656 Mark.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Febr.

Bei der Weiterberathung des Justizetats im Abgeordnetenhause gelangte heute u. a. die bekannte Duellrede des Staatsanwaltschaftsraths Cuny zur Erörterung, wobei sie namentlich durch den freisinnigen Abg. Barth eine scharfe Verurtheilung erfuhr. Der Justizminister wies zwar darauf hin, daß nach Angabe Cunys der Wortlaut seiner Rede milder gewesen sei, als er in den Zeitungen gestanden, da er nur die Studentenmensuren im Auge gehabt habe, nichtsdestoweniger aber nahm er doch erfreulicherweise keinen Anstand, die Rede für im höchsten Grade ungeeignet und ungehörig zu bezeichnen und ausdrücklich zu erklären, daß die Versetzung Cunys nach Hagen i. W. den Charakter einer wegen seiner Rede erfolgten Strafversetzung trage.

Eine Aenderung der Gerichtsorganisation befürwortete in eingehender Weise der Centrumsabg. Becker; insbesondere sprach er den Wunsch aus, daß in historischen Orten, welche vor dem Jahre 1879 eigene Amtsgerichte hatten, sowie in aufblühenden Industriestädten in Rheinland-Westfalen neue Amtsgerichte eingerichtet würden.

Auch die Theilung der Landgerichtsbezirke Düsseldorf und Aachen befürwortete Redner unter Hinweis auf die Städte Krefeld und M.-Gladbach, welche über 100,000 Einwohner zählten und doch keine eigenen Landgerichte hätten.

Justizminister Schönstedt berief sich in seiner Erwiderung auf das Gutachten der Landgerichtspräsidenten, welche das Bedürfniß einer Aenderung der Gerichtsorganisation von 1879 in Abrede stellten. Der Wunsch nach neuen Amtsgerichten werde in jedem einzelnen Falle eine eingehende Prüfung erfahren, zu einer Gesammtregelung der Frage sei aber der Zeitpunkt noch nicht gekommen.

Auch für eine Theilung der beiden Landgerichtsbezirke Düsseldorf und Aachen ist laut Erklärung des Ministers einstweilen keine Aussicht vorhanden, doch versprach er, daß gegen die von dem Abg. Becker gerügten Mißstände auf andere Weise Abhülfe geschaffen werden soll. Die Weiterberathung des Justizetats wurde vertagt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr.

Zur heutigen Specialberathung des Militäretats im Reichstage lag eine gegen das Duellunwesen gerichtete Resolution des freisinnigen Abg. Lenzmann vor, welche von den nämlichen Anträgen Gröber und Schrader sich hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß sie gegen das Duellunwesen in der Armee auch disciplinarische Mittel zur Anwendung gebracht wissen will, und zwar verlangt Lenzmann in der Begründung seiner Resolution, daß jeder sich duellierende Offizier wegen Ungehorsams gegen das Duellverbot aus der Armee entlassen werde. Das Centrum, welches schon früher für eine gleichartige freisinnige Resolution gestimmt hatte, wird auch, wie der Abg. Bachem erklärte, die vorliegende Resolution unterstützen, doch unter ausdrücklicher Betonung, das es die vollständige Ausrottung des Duells verlangt und dabei nichts dem subjektiven Ermessen des einzelnen überlassen wissen will.

Auch die übrigen Parteien gaben jede nach ihrem bereits bekannten Standpunkte in der Duellfrage Erklärungen zu der Resolution Lenzmanns ab, wobei namentlich auf seiten der Konservativen wiederum schreiende Widersprüche hervortraten. Kriegsminister v. Goßler lehnte es ab, zu der Resolution Stellung zu nehmen, so lange eine Entscheidung des Bundesrathes, an welchen sie gerichtet sei, nicht vorliege. Zu einer Abstimmung über die Resolution kam es heute nicht.

Der Centrumsabg. Bachem hatte im Laufe seiner Rede auch den Fall des Kölner Hauptmannes v. Marschall, welcher seinen katholischen Soldaten den Verkehr mit Jesuiten als angeblichen Vaterlandsfeinden untersagt hatte, zur eingehenden Erörterung gebracht. Minister v. Goßler, welcher nicht umhin konnte, sich auch seinerseits zu dem Falle zu äußern, machte zwar einen Versuch, die Tragweite der Aeußerung des Hauptmannes abzuschwächen, gab aber schließlich doch zu, daß, wie ja auch das Generalkommando dem Hauptmann zu wissen gethan, die ganze Aeußerung besser unterblieben wäre.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung kamen wie alljährlich bei dieser Gelegenheit Soldatenmißhandlungen und andere Beschwerden zur Sprache. Auch der polnische Abg. v. Chrzanowski brachte eine Reihe Klagen vor und ließ dabei seinem Unwillen so weit die Zügel schießen, daß er das Militär als die „preußische Pest" bezeichnete, wofür ihm der Präsident mit Recht einen Ordnungsruf ertheilte.

Einen noch schärferen Ordnungsruf zog sich der socialdemokratische Abg. Kunert zu, als derselbe mit deutlicher Anspielung auf die Person des Kaisers auf den Dilettantismus zu sprechen kam, der nach seiner Auffassung nun auch schon in unserer Strategie zum Ausdruck komme, worauf ihm Präsident Graf Ballestrem in die Rede fiel mit der Erklärung, daß er in den Aeußerungen des Redners eine Majestätsbeleidigung erblicken müsse und ihn deshalb nachdrücklich zur Ordnung rufe. Die Weiterberathung wurde vertagt.

Zum Kriege in Südafrika.

Der holländische Vermittlungsversuch.

Lord Rosebery hielt in Liverpool gestern Abend bei einer großen liberalen Kundgebung eine Rede, in welcher er auf den Besuch des holländischen Ministerpräsidenten Kuyper in London Bezug nahm, der, was man auch sagen möge, nicht nur dem Besuche der Bilder alter Meister gegolten habe, und in der er der Antwort Lansdownes auf die holländischen Vorschläge volle Würdigung zu theil werden ließ.

Er stimme aber, führte er dann weiter aus, nicht damit überein, daß die Regierung den Delegirten kein freies Geleit gewähren wolle. Das jüngst veröffentlichte Blaubuch zeige, daß Reitz im Mai 1901 den Führern der Buren schriftlich nahe gelegt habe, es sei nunmehr Zeit, sich mit den Engländern zu einigen, und vorgeschlagen habe, daß irgend jemand nach Europa gehen und Krügers Genehmigung zu solchem Schritte nachsuchen solle. Es sei daher wohl werth, zu erwägen, ob man den Delegierten nicht gestatten solle, nach Südafrika zu gehen, wenn man die Garantie habe, daß sie im Interesse des Friedens hingingen. Man müsse die zukünftige Niederlassung von Bur und Briten neben einander im Auge haben und er sei für eine friedliche und dauernde Regelung des Streites. Nachdem Rosebery dann noch verschiedene politische Fragen berührt hatte, wobei er die Nothwendigkeit peinlicher Untersuchung beim Ankauf von Remonten betonte und zu einer reservierten Haltung gegenüber dem Abkommen mit Japan rieth, erklärte er, daß die liberale Partei, die 16 Jahre lang nicht am Ruder gewesen sei, ein neues Programm haben müsse, nicht ein altes abgetakeltes Programm. Die irische Gesetzgebung, wie sie Gladstone vorgeschlagen habe, sei todt. Er sei persönlich durchaus gegen ein unabhängiges irisches Parlament. Die Iren hätten sich offen als Feinde Englands erklärt. Eine Allianz zwischen den Iren und der liberalen Partei sei daher nicht länger möglich. Die Regelung der irischen Frage verlange vielmehr die Aufmerksamkeit und Energie der beiden großen politischen Parteien Großbritanniens.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich reist auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" vollständig als Privatmann, der, wie dies auch für seine Heimfahrt aus Ostasien seiner Zeit vorgeschrieben war, durchaus nach dem allgemeinen Reglement behandelt und mit besonderen Aufmerksamkeiten nicht inkommodirt sein soll.

Prinz Heinrich wird vom Admiral Evans an der Quarantäne-Insel auf einem Bugsirdampfer der Marine erwartet werden, auf dem der Prinz und sein Gefolge dann nach der nahe Evans Flotte bei Tompkinsville ankernden „Hohenzollern" fahren werden. Dort kommen zur Begrüßung des Prinzen der Stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Hill und der zum Ehrendienst bestimmte General Corbin an Bord der „Hohenzollern". Nach dem Austausch der Besuche wird die Flotte die „Hohenzollern" an die 34. Straße geleiten, wo die kaiserliche Yacht vor Anker geht. Der Besuch des Prinzen Heinrich in der City Hall von New-York wird am 25 d. M. 4 Uhr Nachmittags stattfinden.

Ueber die Stimmung in New-York aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des Prinzen Heinrich wird der „Voss. Ztg." u. a. geschrieben: Prinz Heinrich und Roosevelt, Roosevelt und Prinz Heinrich ist die allgemeine Parole. In jedem Laden, in dem Fenster jeder „bar" oder „dining-room" prangen ihre Bilder friedlich neben einander, umwallt von deutschen und amerikanischen Bannern. Riesige Reklameschilder und die schreienden Stimmen der Ausrufer preisen die „naturgetreuesten Portraits" der beiden Männer der Gegenwart an. Unzählige Busen-, Haar- und Vorstecknadeln, Rock-, Manschetten- und Kragenknöpfe weisen in den mannigfachsten Ausführungen die Bildnisse der Helden auf. Natürlich bethätigen die Amerikaner hierbei auch ihren erwerbsthätigen Sinn in eigenartiger Praxis. Bei einem Schirmfabrikanten tauchen plötzlich Schirme und Stöcke auf mit eigenartigen Krücken, die vor einem Jahrhundert vielleicht mal in Mode gewesen sind und sicherlich noch vor wenigen Wochen als unverkäuflich in irgend einem Winkel des Lagers einer dunkeln und verstaubten Zukunft entgegensahen. Jetzt prangen sie im Schaufenster an hervorragendster Stelle, und über ihnen glänzt ein stolzes Schild „umbrellas à la prince Henry!" In andern Fenstern gilt es Hüte, Messer, Scheeren, Rasirseife, Kuchen, Handschuhe, Pasteten, Manschetten, Kragen, Bonbons und alle nur denkbaren Gebrauchs-, Genuß- und Luxusartikel, die alle genau so sein sollen, wie sie Prinz Heinrich tagtäglich anzieht, gebraucht und genießt. Und die Menge sieht und staunt und kauft.

* **New-York,** 14. Febr. Das Programm für den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Amerika ist in seinen großen Zügen fertig. Ob es schon die Genehmigung des Besuchers hat, läßt sich noch nicht sagen, jedenfalls wird er einer gewaltigen Dosis des bekannten amerikanischen Thätigkeitsdranges bedürfen, wenn es so eingehalten werden soll, wie es hier aufgestellt worden ist. Während seiner kurzen Tour durch die Vereinigten Staaten wird der Prinz 9 Nächte auf der Eisenbahn schlafen müssen, in Zügen, die spät abfahren und irgendwo zu sehr früher Morgenstunde eintreffen. Einmal an einem Orte angelangt, wird zum Schlafen keine Gelegenheit mehr sein, sintemalen der Bahnhof sicherlich von einer hochrufenden Menge umlagert sein wird. Wirklich zu Bett kann der Prinz nur 2 Mal in Washington, einmal in Chicago und zweimal in New-York gehen, die übrige Zeit verbringt er mit Anhören von gutgemeinten, aber vielleicht mitunter etwas langweiligen Reden, der Beaugenscheinigung von Sehenswürdigkeiten und den Versuchen, im dahinsausenden Pullmanzug etwas Schlaf zu erhaschen. Die Amerikaner möchten den Prinzen bedeutend länger haben als er hier bleiben kann. Daß sie in dem Bestreben, ihm den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen und so viel von Amerika zu zeigen wie nur eben geht, aufrichtig sind, ist nicht zu bezweifeln. Jeder, der heutzutage nur einen Blick in die amerikanischen Blätter thut, wird sich darüber nicht mehr im Unklaren sein. Selbst Zeitungen, die noch vor nicht langer Zeit mit großem Wohlbehagen von allen gegen Deutschland ausgestreuten Verdächtigungen Notiz nahmen, stimmen in die allgemeine Willkommensfreude ein.

* **New-York,** 16. Febr. Graf Baudissin besuchte heute die Illinois und wurde auf Deck vom Admiral Evans empfangen. Ein Salut von 13 Schuß wurde abgegeben. Graf Baudissin begab sich dann in Begleitung des Admirals Evans nach Shoeters Island und besichtigte die Meteor. Die beurlaubten Mannschaften der „Hohenzollern" werden in den Straßen von New-York überall, wo sie sich sehen lassen, mit größter Zuvorkommenheit behandelt. Sie benehmen sich musterhaft. Die Besserung im Zustande des Sohnes des Präsidenten Roosevelt macht schnelle Fortschritte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Februar.

ⓞ **Steuern.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bis zum 14. ds. Mts. das letzte Viertel der Staats-, Gemeinde- und Kirchen-Steuern zu entrichten war. Mit der Ausschreibung und Zustellung der Mahnung ist begonnen worden.

Ω **Abiturientenentlassung.** Die Entlassung der diesjährigen Abiturienten wird voraussichtlich am 10. März stattfinden. An diesem Tage wird in der Aula des Kgl. Gymnasiums eine Schulfeier, verbunden mit der Ueberreichung der Reifezeugnisse, abgehalten werden.

⩕ **Die Handwerkermeister-Kranken- und Sterbelade** hielt am Sonntag in der Wirthschaft von J. Hamacher ihre Generalversammlung ab unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn W. Fuchs. Zum Andenken an die im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Ueber den Stand der Kasse berichtete Herr Johann Hüllenkremer als Mitglied des Rechnungs-Ausschusses und stellte den Antrag, dem Kassirer Herrn Math. Uhlenbroich Entlastung zu ertheilen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Urbach, Math. Uhlenbroich, Peter Geiter, M. Breuer wurden wieder-, und an Stelle des verstorbenen Herren Jos. Conrady Herr Joh. Hüllenkremer neugewählt.

⩕ **Turn-Verein.** Zu der Monatsversammlung am vergangenen Samstag hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden. Die Versammlung befaßte sich zunächst mit der Tagesordnung des auf gestern in Krefeld anberaumten Gauturntages, die eine eingehende Erörterung fand. Nach Erledigung dieses Punktes machte der Kassirer der Baufondsverwaltung, Herr Welter, das über alle Erwartungen günstige Resultat der an den Fastnachtstagen zu Gunsten des Turnhallenbaufonds veranstalteten Sammlungen bekannt, er dankte im Namen des Vereins insbesondere der Musikkapelle, dann dem Kappusschaber, der Blumenverkäuferin, dem Invaliden, dem Ansichtskarten- und Zeitungs-Verkäufer für ihre ebenso liebenswürdige wie eifrige Thätigkeit und brachte denselben ein „Gut Heil" aus, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte.

* **Gärtnerlehrlinge.** In der Zeit, wo sich viele junge Leute für die Berufswahl entscheiden müssen, wird manchen die Neigung auch zum Gärtnerberuf hinziehen. Es ist diese Neigung wohl begreiflich und erklärlich, da der Gärtnerberuf, wenn auch kein leichter, so doch ein gesunder und sehr vielseitiger Beruf ist. Allerdings hat die Gärtnerei zur Zeit eine Krisis durchzumachen wie mancher andere Beruf auch, es besteht jedoch die Hoffnung, daß für den augenblicklich schwer kämpfenden Beruf, der nur durch die wirthschaftliche Lage leidet, in allen technischen Einrichtungen aber sich gewaltig vervollkommnet hat, auch wieder bessere Zeiten kommen. Ganz verkehrt wäre es, wollte man sich dort, wo eine Neigung zur Erlernung des Gärtnerberufes vorhanden ist, durch die Warnungen abhalten lassen, die ein Verein gärtnerischer Unternehmer, der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein in Berlin nur zu dem Zwecke durch die Blätter gehen läßt, um aus rein selbstsüchtigen Absichten von der Erlernung des Gärtnerberufes abzuhalten, damit die Arbeitnehmer nach und nach eine Gewalt über die Arbeitgeber, die sie mit allen Mitteln erstreben, erlangen und um den heute thatsächlich schon vorhandenen Mangel an tüchtigen und leistungsfähigen Gärtnergehilfen zu verschleiern. Man scheut zu diesem Zwecke auf jener Seite selbst vor den tendenziösesten Entstellungen nicht zurück. Die größte Vereinigung selbstständiger Gärtner, der Verband der Handelsgärtner Deutschlands, hat auch bei uns in der Verbandsgruppe Niederrhein eine Vertretung, und sind der Vorsitzende, Herr Fr. Esch in Wickrath sowie der Schriftführer, Herr Jul. Hönings in Neuß zu jeder Auskunft gern bereit.

§ **Ein „schwerer" Diebstahl** wurde an der Eisenbahnüberführung an der Büttgerlandstraße verübt, dort wurde in den letzten Nächten eine Deckplatte von Sandstein, die mehrere Centner Gewicht hatte, gestohlen.

§ **Zwei Burschen** gingen schon längere Zeit dem Müßiggange nach, fingen Vögel und stahlen auf der Bahn Kohlen. Die Freunde geriethen jetzt miteinander in Streit und warfen sich eine Reihe Diebstähle vor. Bekanntlich haben aber auch Wände Ohren und so kamen die Diebereien jetzt an's Licht.

Kopfe trug er eine schäbige Mütze, die viel zu groß war, denn sie rutschte fortwährend zur Seite, und der Alte mußte sie alle paar Minuten wieder zurecht rücken.

Dreißig Jahre hatte der alte Geizhals nun schon damit verbracht, Gold und Geschmeide zusammenzuscharren, seiner unermüdlichen Zähigkeit war es gelungen, — er war allerdings, wie wir schon gesehen, nicht gerade wählerisch mit seinen Mitteln — große Reichthümer sowohl an Geld als auch an Edelsteinen zu gewinnen. Wo er nur konnte, kaufte er Juwelen, ohne zu fragen, woher sie kamen und aus welchem Grunde sie ihm angeboten wurden.

Dabei hatte er sich, um schneller reich zu werden, jede auch die kleinste Bequemlichkeit versagt.

(Fortsetzung folgt.)

§ **Kaminbrand.** In einem Hause der Krämerstraße entstand Sonntag ein Kaminbrand. Der Kamin hatte eine schadhafte Stelle und war durch dieselbe ein Funke einem in der Nähe liegenden Balken zu nahe gekommen, wodurch dieser in Brand gerieth. Das Feuer war von den Hausbewohnern gleich bemerkt worden und konnte so im Entstehen noch gelöscht werden.

§ **Auf der Fahrt nach Düsseldorf** herrschte am Sonntag in einem Abtheil 4. Klasse starkes Gedränge. Einem Fabrikarbeiter gefiel das nicht und er rempelte dafür einen anderen Passagier an. Als dieser noch Entgegnungen machte, wurde der Fabrikarbeiter thätlich und bearbeitete ihn derart mit den Fäusten, daß er verschiedene Verletzungen an den Augen und im Gesichte davontrug.

Kr **Weckhoven,** 17 Fearuar. Der Einladung des Agitationskomités der christlichen Gewerkschaften von Neuß zu einer Versammlung in Weckhoven waren die Arbeiter von Weckhoven, Hoisten und Umgegend zahlreich gefolgt. Der geräumige Saal des Gastwirths Kürten war bis auf den letzten Platz besetzt. Den Vorsitz führte der Vicepräses des katholischen Arbeitervereins von Neuß, Herr Rektor Koerdt, der in seiner Eröffnungsrede die Versammlung und besonders den Herrn Pfarrer Werterhove von Hoisten begrüßte. Den Vortrag über Wesen und Zweck des Gewerbegerichts hielt das Vorstandsmitglied des Verbandes der christl. Gewerkschaften in Neuß, Herr H. Gerads. Redner wies in seinen klaren und belehrenden Ausführungen besonders auf die Vorzüge des Gewerbegerichtes für den Arbeiter hin, und forderte die Anwesenden auf, sich an der demnächstigen Gewerbegerichtswahl in Neuß zu betheiligen. Dann hielt Herr Pfarrer Werterhove eine ermunternde Ansprache an die Versammlung und legte den Arbeitern nahe, daß es ihre Pflicht sei, sich bei der Wahl recht eifrig zu zeigen und nur christliche Beisitzer für das Gewerbegericht zu wählen. Nachdem noch ein Komité von Arbeitern für Weckhoven und Hoisten gebildet war, dankte der Vorsitzende den Rednern und allen Arbeitern, die von Nah und Fern herbeigeeilt waren, ermahnte sie zum treuen Festhalten an christlichen Grundsätzen und schloß die so glänzend verlaufene Versammlung mit dem Gruße: „Gott segne die christliche Arbeit."!

5⅔ **Wevelinghoven,** 18. Februar. Die Tagesordnung der am künftigen Donnerstag, den 20. cr., Nachmittags 5½ Uhr im Hotel Schwingen stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung umfaßt folgende Berathungsgegenstände: 1) Verpachtung von städtischem Grundeigenthum, 2) Schulhaus-Neubau betreffend (Entschädigungsansprüche Rosen), 3) Neubau eines Nebengebäudes mit Abort pp. an der neuen katholischen Volksschule, 4) Beschluß über die Deckung des Communalsteuerbedarf pro 1902, da der desfallige Beschluß vom Herrn Oberpräsidenten nicht genehmigt worden ist. 5) Neuwahl verschiedener Commissionen.

⨯ **Düsseldorf,** 17. Febr. Wie hiesige Blätter bestimmt wissen wollen, wird der Kaiser die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung besuchen.

* **Düsseldorf,** 15. Febr. (Sonderausstellung; tödtliches Unglück; neue Kleinbahnstrecken.) In Oberkassel (am jenseitigen Rheinufer) soll nun doch noch eine kleine Sonderausstellung während der Düsseldorfer Ausstellung veranstaltet werden, indem verschiedene süddeutsche Maschinenfabriken dortselbst die Erichtung einer Halle beabsichtigen, in der sie ihre Maschinen im Betrieb vorführen wollen. Für diesen Zweck ist zunächst ein Gebäude von 3 Morgen vorgesehen, das indeß zweckmäßig erweitert werden kann. — Die Chronik der tödtlichen Unfälle auf dem hiesigen Ausstellungsgelände ist wieder um einen traurigen Fall reicher. In der Maschinenhalle stürzte der Anstreicher Ludwig Lettemann aus einer Höhe von 12 Metern auf die steinernen Fundamente und starb an den erlittenen inneren Verletzungen bereits auf dem Transport zum Krankenhause. — Die neuen Vorortbahnen Düsseldorf-Gerresheim und Düsseldorf-Eller werden voraussichtlich Anfangs April in Betrieb genommen. Bei letzterer Linie hat die Eisenbahnverwaltung die Ueberführung der Wagen der Vorortbahn über die Staatsbahngeleise nicht gestattet, sodaß der Betrieb durch Umsteigen sehr erschwert ist.

* **Kalk,** 16. Febr. Im benachbarten Vingst brachen gestern Nachmittag zwei Knaben, welche auf einem Weiher Schlittschuh liefen, ein. Einer der Unglücklichen konnte noch gerettet werden, der andere ertrank.

* **Paderborn,** 16. Febr. Die beiden im hiesigen Landeshospital weilenden Bonner Studenten sind von den bei dem Altenbeckener Eisenbahnunglücke erhaltenen Verletzungen soweit hergestellt, daß sie morgen die Reise in die Heimat antreten werden.

* **Mainz,** 15. Febr. Ein von Wiesbaden nach Hause kehrender Handelsmann wurde heute Nacht in der Nähe von Bodenheim überfallen und seiner Baarschaft im Betrage von 2000 Mark beraubt. Die Thäter sind flüchtig.

Vermischtes.

Hannover, 17. Febr. Das Urtheil gegen den Gutspächter Falkenhagen, der den Landrath v. Bennigsen im Duell tödtete, lautet auf sechs Jahre Festung; der Staatsanwalt hatte acht Jahre beantragt. Der Staatsanwalt und der Angeklagte erklärten, auf das Rechtsmittel der Berufung zu verzichten.

* Hannover, 17. Febr. In der Begründung des Urtheils gegen den Domänenpächter Falkenhagen führte der Vorsitzende aus, bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß der Angeklagte das Lebensglück des Landraths v. Bennigsen vernichtet und augenscheinlich die Absicht gehabt habe, seinen Gegner im Zweikampf zu tödten. Als strafmildernd komme in Betracht, daß der Angeklagte von der um mehrere Jahre ältern Frau v. Bennigsen verführt worden sei.

€ Braunschweig, 17. Febr. In dem Nachbarorte Lehndorf wurde eine Falschmünzer-Werkstatt entdeckt. Ein Schlosser, der dort falsche Zweimarkstücke anfertigte. und zwei seiner Helfershelfer wurden verhaftet.

* Schwerin, 17. Febr. Im großen See ertranken gestern beim Schlittschulaufen ein Schüler und ein Bahnassistent; mehrere andere Personen, die gleichfalls eingebrochen waren, konnten gerettet werden.

✠ Triest, 17. Febr. Die Verhängung des Standrechts rief große Niedergeschlagenheit hervor. Heute früh wurde gegen einen Mojor ein Revolverschuß abgefeuert, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Ausstand ist beendet. Weitere Verhandlungen wurden vorgenommen. In der Provinz ist Alles ruhig.

* Triest, 17. Febr. Der Bürgermeister von Triest erhielt von dem Handelsminister Frhrn. v. Call eine Depesche, worin dieser mittheilt, die Seebehörde sei ermächtigt worden, die thunlichste Beschränkung der Zahl der Bemannung einschließlich der Heizer für die Bordbereitschaft zu verfügen. Der Bürgermeister hat einen Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, worin aufgefordert wird, zum gemeinsamen Wohle den Verfügungen der Behörde willig Folge zu leisten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

* Paris, 17. Febr. Auf dem großen Canal des Versailler Stadtparkes brachen sechs Personen beim Schlittschuhlaufen ein, fünf wurden gerettet. Ein Infanterie-Offizier ist ertrunken.

* Baku, 16. Febr. Der Bezirkshauptmann von Schemacha meldet telegraphisch: Die Stadt ist jetzt fast vollständig zerstört, nur etwa ein Dutzend weniger beschädigter Häuser blieben stehen. Viele Menschen wurden getödtet. Die Kirche, die Moscheen, die Casernen und das Schatzamt wurden zerstört, das Gefängniß und das Gebäude der Bezirks-Verwaltung stark beschädigt. 25,000 Einwohner sind ohne Nahrung und Obdach. Heute Vormittag um 10½ Uhr dauerte das Erdbeben noch fort.

* Baku, 17. Febr. Ein Bataillon Schützen sowie eine Anzahl Sappeure mit 200 Zelten wurden nach Schemacha gesandt, wo die gesammte Bevölkerung unter freiem Himmel lagert. Die Zahl der bei den Erdbeben umgekommenen Personen wird auf 2000, die Zahl der zerstörten Häuser auf 4000 geschätzt. Im Kreise Schemacha sind 34 Dörfer vom Erdbeben heimgesucht worden. Bei dem Dorfe Marasa, östlich von Schemacha, ist ein Vulcan thätig, und der Bahr Geonschakka hat infolge eines Erdrutsches die Richtung seines Laufes verändert.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 17. Febr. (Strafkammer.) Gegen den 15 Jahre alten Fuhrmann Andreas B. aus Corschenbroich wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, er war eines Verbrechens gegen §§ 176 N. 2 und 182 des Strafgesetzbuches angeklagt. Es erfolgte seine Freisprechung, weil er die Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung nicht gehabt hat. — Ferdinand H. Tagelöhner aus Nettesheim erhielt 3 Monate Gefängniß, weil er ein kleines Lorbeerbäumchen gestohlen hat. Auf die hohe Strafe wurde erkannt, weil H. sich im Rückfalle befand.

In der Nachmittagssitzung wurde verhandelt gegen den Cravattenfabrikanten Wilhelm La V. und den Kaufmann Theodor B. aus Neuß wegen Betrug bzw. Beihülfe. La V. hat eine Zeitlang sein Geschäft dadurch aufrecht erhalten, daß er Gefälligkeitsaccepte diskontiren ließ. Als nun sein Concurs ausbrach, hatten Firma Pelzer und die Bank Peters & Comp. noch von diesen Accepten in Händen und erlitten einen Verlust von 2700, resp. 6500 Mk. Schaden. Die Geschädigten erklärten, wenn sie gewußt hätten, daß die Wechsel keine Kundenwechsel, sondern Gefälligkeitsaccepte gewesen wären, würden sie dieselben nicht discontirt haben. La V. wurde zu 2 Mon. Gefängniß verurtheilt, B. von der Anklage der Beihülfe freigesprochen. — Die Fabrikarbeiter Joseph M. und Wilhelm R. aus Dormagen wurden vom Schöffengerichte zu Opladen wegen Mißhandlung, verübt zu Baumberg am 16. Juni, zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. Auf die eingelegte Berufung der Angeklagten erfolgte deren Freisprechung.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Y **Bremen,** 17. Febr. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" mit dem Prinzen Heinrich an Bord passirte heute früh 7 Uhr Scilly. An Bord war Alles wohl.

ⓓ **Dresden,** 17. Februar. Der König von Sachsen beauftragte den sächsischen Gesandten in München, Baron Friesen, als außerordentlicher Botschafter dem Papste am 3. März die Glückwünsche des Königs zu überbringen.

⛴ **Brüssel.** 17, Febr. „Etoile Belge" meldet, König Leopold verlasse seine Gemächer nicht, da ihm wegen einer Halserkrankung die größte Vorsicht auferlegt sei.

⏚ **Mailand,** 17. Febr. Dem hiesigen Corriere meldet sein vaticanischer Berichterstatter telegraphisch, daß der Papst seit drei Tagen unpäßlich sei, gestern gegen seine Gewohnheit die Sonntagsmesse nicht habe lesen können, die Empfänge abgebrochen habe und zu Belt gebracht worten sei. Die Nacht sei ziemlich ruhig verlaufen, heute Morgen habe sich jedoch große Schwäche gezeigt. Diese aus liberaler Quelle stammende Nachricht ist mit großer Vorsicht aufzunehmen.

⊙ **Rom,** 17. Februar. Die Gerüchte über eine Unpäßlichkeit des Papstes sind unbegründet. Der Papst empfing gestern mehrere italienische und auswärtige Familien und ertheilte heute beim besten Wohlsein zwei Vertretern katholischer Blätter Audienz.

§ **New-York,** 17. Febr. Ein heftiger Sturm, verbunden mit Schnee, wüthet in den nördlichen, am Atlantischen Ocean gelegenen Staaten. Der Schneefall in der Stadt New-York ist der stärkste, der seit drei Jahren dort beobachtet worden ist. Der Verkehr ist vielfach gestört.

§ **Washington,** 17. Febr. Das Wetterbureau hat angeordnet, daß Orkan-Warnungszeichen in Sandyhook und New-York gehißt werden.

⨯ **London,** 17. Febr. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria meldet, daß in der letzten Woche nach den Berichten der einzelnen britischen Abtheilungen 17 Buren gefallen, 5 verwundet und 107 gefangen genommen worden sind, während sich 138 Mann ergeben hätten. Das mittlere Gebiet der Capkolonie ist vom Feinde frei. Piet Wessels Commando wurde nach Westen zurückgetrieben und hat die Hauptbahnlinie nahe dem Viktoria-West in nordöstlicher Richtung überschritten. Die in kleine Abtheilungen aufgelösten Burenkommandos sind schwer zu stellen. Oberst Rawlinson hat die ihm gegenüberstehenden Burenabtheilungen in östlicher Richtung von Zuikerbosch-Rand abgedrängt. Am 12. Februar ist mit andern Buren auch Feldkarnet van der Westhuizen bei dem Zusammenstoß mit der berittenen Infanterie gefallen. Spencer hat südlich von Amsterdam 12 Buren gefangen genommen; 19 Buren haben sich ergeben.

§ **London,** 17. Febr. Der Vicekönig von Indien telegraphirt von vorgestern: In den Eingeborenenstaaten Radschputana und Centralindien bestehen nach wie vor keine Regenaussichten; die Unterstützungs-Maßnahmen werden nach und nach ausgedehnt.

„Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Leuten, welche an spröder, zum Aufspringen neigender Haut leiden, die

Fat. Myrrholin-Seife

sehr zu empfehlen sein", so schreibt ein erfahrener Arzt. Sie ist in Folge des Myrrholingehalts die beste hygienische Toiletteseife. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Husten beseitigt man am besten durch Weidemanns ruff. Knöterich; nur echt in Pack. à 1 Mk. von E. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen, oder von seinem Depôt: **W. Becker,** Schwanendrogerie, Neuß, Niederstraße 9.

Handels-Zeitung.

ⓓ **Düsseldorfer Bank vorm. Düsseldorfer Volksbank, Düsseldorf.** In der gestern stattgehabten 23. ordentlichen Hauptversammlung, in der 42 Actionäre mit 2359 Stimmen vertreten waren, wurden sämmtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt und die Vertheilung einer Dividende von 11% beschlossen. Dieselbe ist vom 17. Februar a. c. ab zahlbar.

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. Febr.

Weizen	1. Qual.	16	60
	2. "	16	10
	3. "	—	—
Roggen	1. Qual.	13	80
	2. "	13	30
	3. "	—	—
Hafer	1. Qual.	16	—
	2. "	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90	—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4	80
Maschinenstroh à 500 Kilo	24	—
Flegeldrusch à "	27	—
Kartoffeln die 50 Kilo "	2,00	—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	58	75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60	25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Preßkuchen per 1000 Kilo	95	—
in kleineren Parthien	99	—
Reuer { 1. Qual.	27	75
Raps { 2. "	26	75
Aveel { 1. Qual.	25	25
2. "	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	50
Eier per Schock (60 Stück)	6	80
Butter per Kilo	2	10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 17. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 17,00-17,25, Donau 17,00-17,50, Schwarzmeer 17,75-18,50, Asow 17,75-18,50, Amerikaner 18,00 bis 19,00. Roggen inländischer 15,00, Donau 15,00-15,50, Schwarzmeer 15,50-16,50, Asow 15,50-16,50. Hafer inl. 16,45, Donau 17,00-17,50, russischer 17,00-18,00. Futtergerste 13,00-13,20. Mais, Donau 12,50-00,00, Cinquantino 13,00-13,25. Buchweizen 16,50-00,00. Weizenmehl Nr. 000 22,00-22,75. Nr. 00 21,25-21,75. Roggenmehl Nr. 0 20,00-20,75. Nr. 01 19,25-19,75. Vollmehl 11,00 bis 12,00, Grand 9,50-10,00. Kleie 10,00-10,50 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Köln, 17. Febr. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,60—10,40, Maschinenstroh (Roggen-) 5,—, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,50, Krummstroh 4,60 die 100 Kil.

Viehmärkte.

Krefeld, 17. Februar. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 63 Pfg., 2. Qual. 61 Pfg.

Köln, 17. Febr. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 683 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 67, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 62—63, c. mäßig genährte junge, ältere 58—59, d. gering genährte jeden Alters 52—54; 500 Kalben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 60, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56—58, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 50—53, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 45—48; 55 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 60, b. vollfleischige jüngere 56—58, c. mäßig genährte jüngere und ältere 50—52, d. gering genährte jüngere und ältere 45—48; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Ochsen-Geschäft wickelte sich schleppend ab. Es wird größerer Ueberstand bleiben. Kalben und beste Kühe ziemlich lebhaft. Bullen ruhig; geräumt.

175 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 74, Doppelender bis Mk. 86, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 68—70, c. gering genährte Kälber (Fresser), Mk. 50-64. Ruhig, geräumt.

13 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel, Mk. 67, b. Aeltere Masthammel 64, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), 00,00 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Ruhig geräumt.

1486 Schweine, a. Mk. 65, b. 62-63, c. 57-61 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20-22% Tara. Lebhaft, Markt geräumt.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister **Carl Wirtz** zu **Büttgen** beabsichtigt auf dem Grundstück Flur M Nr. 444 der Steuergemeinde Büttgen ein **Schlachthaus** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Gemeindehause zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf **Freitag den 7. März d. J., Vormittags 11½ Uhr,** im Gemeindehause mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Büttgen, den 15. Febr. 1902.

Die Ortspolizeibehörde:
Grootens, Bürgermeister.

Gutswirthschafterin,

nicht unter 25 J., im Kochen, sowie in der Milch- und Butterwirthschaft erfahren, suche ich zum baldigsten Eintritt in selbständiger Stellung auf mein ca. 750 pr. Morgen großes Gut im Kreise Geldern.

Weiter suche ich dorthin einen unverheiratheten, zuverlässigen

Kutscher,

welcher auch Haus- und Gartenarbeit mit besorgt.

Gefl. Off. mit Gehaltsangabe u. Zeugnißabschriften sub **K. K. 6404** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Gutsverwalter.

Suchender ist 40 Jahre alt, ledig, kath., in all. Zweig. der Landwirthschaft erfahren, mit Maschinen sehr vertraut, legt mit Hand an, ist im Stande selbständ. zu wirthschaften u. im Besitz guter Zeugnisse.

Offert unter **J. E.** an die Exp.

Junger Comptorist,

mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut, sucht gestützt auf gut. Zeugnissen per sofort Stellung auf Contor oder Lager bei bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. Off. sub **J. B.** a. d. Exp.

2 zuverlässige Heizer
zu baldigem Eintritt gesucht.
Wilh. Werhahn,
Walzenmühle.

Junge für leichte Beschäftigung sofort gesucht. Breitestraße 18.

Zwei erfahrene **Bauschreinergesellen** und ein ordentlicher **Knabe** in die Lehre gesucht.

Heinrich Hutz sen.,
Glockhammer 27.

Anstreicherlehrling sofort gesucht. Von wem, sagt die Expd.

Ein ordentlicher **Bäckerlehrling** gesucht.

W. Kirschbaum, Markt 17.

Junge von 16—18 Jahren zum Milchfahren gesucht.

Jakob Weeger, Ingerhof, Osterath.

Erfahrene **Cravatten-Zuschneiderin** sucht Stelle. Gefällige Offerten unter **A. Z. 15** an die Expd. erbeten.

Ein braves fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit auf sofort gesucht, am liebsten vom Lande.

Wo, sagt die Exp.

Junges **Dienstmädchen,** 16 bis 18 Jahren, gesucht.

Frau Brücken, Josefstr. 44.

Landhafer
kaufen zum höchsten Preise
Gebrüder Stein,
Neuß, Capitelstraße.

Eine noch gut erhaltene **Singer Nähmaschine** billig zu verkaufen.

Crefelderstraße 51.

Nähmaschinen und **Möbel** bill. zu verkaufen. Josefstraße 36.

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Schwertragende **Kuh** zu verkaufen.

Heerdt, Deichstr. 2.

Zum 1. April gesucht für kleinen Haushalt, ein braves **Küchenmädchen,** welches mit waschen kann.

Näheres Friedrichstraße Nr. 8.

Für Mitte März oder später ein properes, fleißiges **Dienstmädchen** für alle häusliche Arbeiten gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Das
Volksbureau
des
Volksvereins
für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.
Sonntags
von 9½—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag-Abend um 11 Uhr unseren theueren unvergesslichen Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Ludw. Schippers,

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 73 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Cöln, Ehrenfeld, den 17. Februar 1902.

Das Begräbniss findet statt am Mittwoch, den 19. Februar, Nachmittags 3½ Uhr und die feierlichen Exequien am Donnerstag den 20. Februar, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Civilstand

der

Bürgermeisterei Elfen pro Monat Januar 1902.

Geburten. 1. Balthasar, S. v. Peter Schläger, Mühlenarb., Elfgen. 1. Gottfried, S. v. Jakob Schumacher, Heizer, Orken. 1. Johann, S. v. Gottfried Dornuf, Fabrikarbeiter, Orken. 1. Wilhelmine, T. v. Wilhelm Pannes, Fabrikarbeiter, Noithausen. 3. Hedwig Regina Anna, T. von Hermann Karl Theodor Cohnen, Ziegeleibesitzer, Elfen. 1. Maria Kathar. Johanna, T. von Johann Adam Hubert Capellen, Buchhalter, Elfen. 3. Christina, T. von Lorenz Schlafen, Fabrikarbeiter, Elfen. 6. Kathar. Sibilla, T. v. Michael Frinken, Hülfsweichensteller, Noithausen. 7. Anna Maria, T. v. Mathias Offermann, Pliesterer, Elfgen. 10. Josepha, T. von Peter Wolff, Fabrikarbeiter, Orken. 9. Katharina, T. v. Ludwig Frisch, Maurer, Orken. 13. Heinrich, S. v. Franz Wilhelm Becker, Fabrikarbeiter, Orken. 15. Martin, S. von Johann Gielen, Schmied, Elfgen. 15. Elisabeth, T. von Friedrich Wilhelm Meger, Fabrikarbeiter, Laach. 16. Walther Aloysius, S. von Aloysius Kamp, Schuhmacher, Elfen. 21. Mathias, S. von Joh. Opheldens, Fabrikarbeiter, Elfgen. 21. Friedrich, S. von Friedrich Iven, Tagel., Noithausen. 19. Josefine Wilhelmine, T. von Johann Bausch, Sandformer, Orken. 22. Wilhelm, S. von Peter Wilhelm Siemons, Eisendreher, Laach. 23. Barbara, T. von Jakob Zimmermann, Fabrikarbeiter, Noithausen. 24. Gottfr. Hubert, S. von Heinrich Cremer, Tagelöhner, Noithausen. 26. Adam, S. von Peter Josef Vanderfuhr, Fabrikarbeiter, Elfgen. 28. Gertrud, T. von Josef Nakötter, Rottenführer, Orken.

Sterbefälle. 8. Anna Katharina Hubertina Wünicks, geb. Schnitzler, 74 J., Elfen. 8. Wittwe Kornelius Weitz Anna Elisabeth geb. Schmitz, 79 J., Elfen. 10. Agnes Helten, geb. Stranz, 28 J., Orken. 9. Katharina Frisch, ¾ Stunde, Orken. 20. Peter Speck, 77 J., Invalidenrenten-Empfänger, Elfgen. 21. Odilia Heinrichs, 44 J., Orken. 21. Anna Maria Schaffrath, geb. Jansen, 53 J., Noithausen. 31. Friedrich Iven, 10 T., Noithausen.

Heirathsverkündigungen. Ludwig Holz, Güterbodenarb., u. Wilhelmina Clemens, Orken. Christian Wilhelm Schaller, Schneider, und Elisabeth Rohr, Elfen. Werner Heiden, Tagel., Wevelinghoven, und Anna Kathar. Troll, Noithausen. Johann Adolf Pütter, Bahnarbeiter, und Agnes Zimmermann, Elfgen. Wilhelm Truntschka, Fabrikmeister, u. Margaretha Bonn, Orken. Bernhard Ottken, Dachziegler, Rosellerheide, und Maria Katharina Kluth, Elfgen. Edmund Stüttgen, Fabrikarbeiter, Elfen, und Elisabeth Herten, Fürth. Winand Greisbach, Müllergeselle, und Anna Gertrud Schlafen, Orken. Wilhelm Hubert Daniels, Tagel., Fürth, und Cäcilia Pletscher, geb. Pesch, Neuenhausen. Martin Hubert Hammelstein, Fabrikschlosser, Laach, und Adelheid Faßbender, Kapellen. Anton Schmitz, Ackerknecht, Gustorf, vordem Laach, und Maria Elisabeth Berrenbaum, Gustorf. Thomas Nelles, Pferdeknecht, Gierath, und Cäcilia Mertens, Elfen. Hilger Müller, Fabrikarb., Orken, u. Anna Maria Jansen, Steffen.

Heirathen. 4. Konrad Hub. genannt Gerhard Faßbender. Tagel., Steffen, u. Anna Maria Becker, Orken. 10. Gerhard Willkomm, Bahnarbeiter, und Helena Abels, Laach. 31. Ludwig Holz, Güterbodenarbeiter, und Wilhelmine Clemens, Orken.

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Peter Fels,

findet Mittwoch den 19. Februar, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Schweine-Verkauf zu Kaarst.

Donnerstag den 20. Februar, Morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Heinr. Hegger,** Landwirth zu Franzenzollhaus, bei dem Wirthen Herrn **H. Michels,** zu Kaarst:

8 sehr schöne hochtragende Schweine,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Karl Denecke, Auctionator, Neuß, Rheinstraße.

2. Etage,

drei event. auch 4 Räume, mit allen Bequemlichkeiten per 1. April zu vermiethen.

Näh. **A. Thewald,** Neustr. 8.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

haben sich bei Influenza-Epidemien glänzend bewährt. Versäumen Sie nicht, solche bei dem ersten Auftreten aller Erkältungen, die mit Erkrankungen der Respirationsorgane verbunden sind, zu gebrauchen. Sie bewahren da mancher schweren Krankheit vor u. ersparen sich spätere Vorwürfe.

Für nur 85 Pfg. per Schachtel

erhältlich in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

In **Neuß** wird ein

größeres herrschaftliches Wohnhaus

mit **Garten** zu **kaufen** oder für **längere Zeit zu miethen** gesucht.

Offerten mit näheren Angaben bezüglich Anzahl der Räume unter **Nr. 1266** an **G. L. Daube & Co., Köln.**

Mittelschwere **Schlagkarren** mit breiten Rädern, sowie **Handkarrenräder** mit Achse, stehen zu verkaufen.

Schmiedemeister **Kaumann,** Michaelstraße 8.

Fortsetzung des Grossen Räumungs-Verkaufs

in sämmtlichen Abtheilungen meines Waarenlagers

zu staunend billigen Preisen.

Einzelne Artikel führe aus den grossen Beständen an.

Blechwaaren.

Besteckkörbe	24	Pfg.
Brodkörbe in 4 Sorten	38	„
Streichholzkasten	8	„
Kammkasten	8	„
Gebäckkasten	48	„
Kaffeemühlen	87	„
Spirituskocher	38	„
Kaffee- u. Zuckerbüchsen mit festem Deckel	25	„
Kehrschaufeln, extra stark	30	„
Waschtischständer	87	„
Nachtlichtergestelle mit Glas, gross	44	„

Gelegenheitskauf.

Die noch vorräthigen

Kohlenkasten, Kohlenfüller und Kohleneimer

werden **weit unter Werth verkauft wegen Aufgabe des Artikels,**

Bürstenwaaren.

Cocosbesen, gross	30	Pfg.
Abseifbürsten „	9	„
Schrubber „	20	„
Schmutzbürsten „	9	„
Strassen-Piassavabesen, gross	40	„
Handfeger	25	„
Wichsbürsten	22	„
Kleiderbürsten	22	„
Einschmierbürsten	3	„

Glaswaaren.

Salz-u. Pfeffereinsätze	5	Pfg.
Hohe Kerzenleuchter	18	„
Butterdosen mit Deckel	22	„
Zuckerschalen, grosse	12	„
Compottièren 7, 9, 12 und 16		„
Teller, gross	7	„
Bierflaschen, 2 Ltr.	38	„

Emaillewaaren.

Kochtöpfe mit Deckel	48	Pfg.
Kaffeekannen	42	„
Essenträger, 2theilig	50	„
Nachttöpfe, 20 ctm. gross	48	„
Eimer, 28 ctm. gross	78	„
Wasserkessel, mit und ohne Küppe	124	„
Waschkessel, verzinkt	198	„
Waschkessel emaille	295	„
Spülwannen, verzinkt	95	„
Spülwannen, emaille	138	„
Schaum- u. Schöpflöffel, extra gross	28	„

Gelegenheitskauf.

Ein Posten Kaffeeservice,

bestehend aus

Kanne, Milchkanne, Zuckerdose, 6 Tassen mit Untertassen

werden, so lange der Vorrath reicht, zu **2.48, 2.95 und 3.45 Mk.** verkauft.

Holzwaaren.

Eckbretter, gross	24	Pfg.
Hackbretter, „	28	„
Schneidebretter „	14	„
Paradehandtuchhalter mit Porzellanschilder	48	„
Küchenbretter	44	„
Waschbretter	46	„
Mantelstöcke mit drei Haken	28	„
Feuerzeuge, hübsch geschnitzt	28	„
Spiegel mit Holzrahmen	8	„

Lampen.

Wandhängelampen	28	Pfg.
„ gross	48	„
Tischlampen	148	„
Tischlampen, extra gross	195	„
Stalllaternen	118	„
Handlaternen	48	„
Zuglampen	345	„

Für Wirthe bietet sich eine ganz besondere Einkaufsgelegenheit.

Neusser Haushaltungs-Magazin,

106 Oberstr. 106.

Neben Gebrüder Hirsch.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.

zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.

Stotteren und andere Sprachleiden werden durch Willenskur geheilt. Meldung bitte sofort. **Cursus beginnt in Neuß Crefelderstraße 34.**

Sprachheilanstalt Rhenania.

Besseres **Mädchen** nach Auswärts gesucht. Näh. Niederstr. 8.

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Capitelstraße 26.



Städtisches Kaufhaus.

Original-Kölner Volks-Theater.

30 Personen. Glänzende Ausstattung.

Ueberall großen Erfolg. Kurzes Gastspiel.

Freitag den 21. Februar 1902.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Neu! Zum 1. Male! Große Novität!

Der Goldkrieg in Transvaal, oder Tännes als Lord.

Zeitgemäßes Charakter- und Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von Karl Darmstadt.

In Düsseldorf, Apollotheater; Köln, Reichshallen; Essen, Kolosseum; Aachen, Edentheater; Bochum, Tonhalle; Berlin, Bellealliancetheater u. s. w., mit großem Erfolg aufgeführt.

Eintrittspreise: Sperrsitz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. Vorverkauf: Sperrsitz 1.20 Mk., 1. Platz 80 Pfg. in den Cigarrenhandlungen von **Frz. Bruckmann,** Ober- u. Niederstraße, und im **Theaterrestaurant.**

Näheres durch die Tageszettel.

Empfehle für die Fastenzeit:

Geräuch. Lachs, Kieler Sprotten, Aal in Gelée, Häring in Tomaten-, Senf-, Bouillon- u. Weinsauce, Sardinen in Oel, Crewets mit Majonaise, feinsten Astrachan-Caviar, prima Kronen-Hummer, feine Sardellen, geräuch. Aal, süße Bratbückinge Bismarckhäringe, Hummer-Majonaise, Häring-Salat ohne Fleisch, Brathäringe, Salm in Gelée,

sowie **sämmtliche Sorten alten und frischen Käse** in bekannter Qualität zu billigsten Preisen.

B. Barfuss,

Krämerstr. 11. Telephon 171.

Die besten von allen zu gleichen Zwecken angepriesenen Produkten sind

MAGGI **Würze, Maggi's Suppenwürfel** und **Maggi's Bouillon-Kapseln.** Angelegentligst empfohlen von

Elise Schnitzler, Büchel 40.

Restauration zu den 3 Glocken.

Meinen verehrten Gästen und Gönnern hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage das echte bekannte

Franziskaner-Leistbräu aus der Brauerei von Jos. Sedlmayr, München,

zum Ausschank bringe und um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Achtungsvoll

Ph. Marx,

Restaurateur.

Glas 15 Pfg. Krug 25 Pfg. Außer dem Hause Liter 50 Pfennig.

Achtung!

Kammerjäger Schufen

empfiehlt sich zur Vertilgung von Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Ameisen. Radikale Ausrottung.

Bestellungen in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Neue und gebrauchte **Kleider-** und **Glasschränke, Anrichte, Bettstelle mit** und **ohne Matratze, fast neues Taschensopha** und **Vertikow** billig zu verkaufen.

Rheinwallstraße 19.

Günstige Gelegenheit für tücht. Bäcker u. Conditor.

Zum 1. Oktober dieses Jahr ist in günstigster Lage ein

schönes Ladenlokal nebst Wohnung und Backhaus

zu vermiethen, worin seit vielen Jahren sehr lohnende Bäckerei und Conditorei betrieben wird.

Sehr günstige Pachtbedingungen.

Offerten unter **L. J. 17** an die Expedition dieser Zeitung.

Büttgen.

Milchkannen-Plomben sowie **Kannenreiniger** hält stets vorräthig **Wwe. A. Neuenhuefer.** Bestellungen auf **Plombenzangen** werden daselbst angenommen.

Alle Sorten Stroh

kauft zu höchsten Preisen

Helpenstein, Immerath.

3 Zimmer per 1. April zu miethen gesucht. Offerten unter **A. H.** an die Expedition dieser Zeitung.

Städt. Männer Gesang-Verein.

Heute, Dienstag, 18. Febr. cr., Abends 10 Uhr,

General-Versammlung:

Umänderung der Statuten.

Rheinischer Bauern-Verein, Ortsverband Dormagen.

Sonntag den 23. Februar, Nachmittags 5 Uhr,

im Saale der Frau Wittwe Leven

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Haftpflicht (Inspector Hilgers, Köln),
2. Vortrag über verschiedene Vereins-Angelegenheiten (Comissar Schreiner, Kempen).

Nichtmitglieder haben Zutritt (auch Spar- und Darlehns-Kassenmitglieder).

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Heinrich Gottinger.**

Dienstag den 18. Februar 1902.

Der Opernball.

Oper von Heuberger.

Mittwoch den 19. Februar 1902.

Frau Königin.

Spiel in 2 Abtheilungen.

24. Februar.

Tragodie von Zacharias Werner.

Donnerstag den 20. Februar 1902.

Laboremus.

Drama von Björnstjerne Björnson.

Freitag den 21. Februar 1902.

Rigoletto.

Oper von Verdi.

Samstag den 22. Februar 1902.

Rosenmontag.

Offiziers-Tragödie von Hartleben.

Dr. med. B. Schmitz,

Brunnenarzt, Bad Wildungen,

Spec.-Arzt für Nieren-, Blasen-, Harn-, Stein- 2c. Krankheiten,

Düsseldorf, Bilkerstraße 17. Spr. 10-12, 3-4.

Nur noch wenige Siebengebirgsloose ¹/₁ M. 4.20, ¹/₂ M. 2.10 sind zu haben bei C. W. Korten, Neuss, 62 Niederstrasse 62.

Junge legende Hühner,

thierärztlich untersucht, gibt billig ab.

Bergheimerstraße 76.

NB. **Schlachtgeflügel** nehme in Tausch.